

**Haushaltsrede 15.12.2008, Bündnis 90/Die Grünen, Andreas Laib**

Herr Oberbürgermeister,

sehr geehrte Damen und Herren.

Ein ordentlicher Haushalt mit einem recht ordentlichen Ergebnis.

Wunderbar sind wir aus dem Tal der Tränen aufgestiegen auf neue Höhen. Die Gewerbesteuer liegt wieder über 20 Millionen.

Sondertilgungen vermindern unseren Schuldenstand.

Einem Wunder gleich ist unser strukturelles Haushaltsdefizit verschwunden.

Das Vermögen der Stadt ist in der erstmaligen Eröffnungsbilanz erfasst.

Es gab keine Überraschung, wir haben eine wunderbare Eigenkapitalquote.

Eigentlich alles Wunderbar und es könnte heute eine langweilige Sitzung mit Lobeshymnen und Dankesreden werden.

Fast schon eine Wundergeschichte. Oder vielleicht doch nur ein Märchen?

Ich möchte als erstes einen Blick auf die allgemeine Finanzsituation werfen. Bei Einbringung des Haushaltsentwurfes gab es ein veranschlagtes ordentliches Ergebnis mit rund 1 Mio. Euro, der Haushalt ist also problemlos genehmigungsfähig. Es war ein veranschlagter Finanzmittelbedarf – kein Überschuss - von 2,175 Mio. € vorgesehen. Das heißt: Auch in diesem Wunderbaren Haushaltsplan sind mehr Ausgaben wie Einnahmen vorgesehen. Und das resultiert nicht aus besonders hohen Ausgaben. Die sind ähnlich wie in den letzten Jahren veranschlagt.

Wenn wir einen Blick auf die nächsten Jahre werfen, dann geht das auch so ähnlich weiter. Wir verbrauchen in den nächsten Jahren unsere liquiden Mittel, die im Moment erfreulich hoch sind.

Im Moment ist vorgesehen, dass wir bis 2015 unseren Schuldenstand um 13 Mio. Euro verringern, das hört sich wunderbar an.

Allerdings ist auch vorgesehen, dass sich im gleichen Zeitraum unser Finanzierungsmittelbestand um rund 15 Mio. verringert. Wir schieben also Geld um. Der jetzt aktuell vorgesehene

Finanzierungsmittelüberschuss in 2015 von rund 5,5 Mio. wird sich schnell relativieren.

Mehr Ausgaben wie Einnahmen.

Dazu kommt, dass wir für nächstes Jahr, genau wie in diesem Jahr mit 18 Mio. Auszahlungen aus Investitionstätigkeiten planen.

Für 2012 sind erst 15,8 Mio. verplant, für 2014 und 2015 sind bisher erst etwas über 11 Mio. vorgesehen. Das bedeutet, selbst wenn sich die Auszahlungen für Investitionstätigkeiten bei rund 15 Mio. im Jahr – von 2012 bis 2015 einpendeln, sind mindestens mit weiteren 5 Mio. Euro Ausgaben zu rechnen.

Das heißt schlicht und einfach, dass wir im Moment davon profitieren, dass wir schneller als erwartet aus der großen Finanzkrise rausgekommen sind.

Das heißt aber auch, dass sich unsere Haushaltlage nicht auf wunderbare Weise verändert hat. Wir haben nach wie vor unsere strukturellen Probleme.

Wir haben keinen Einfluss auf die Höhe unserer Transferaufwendungen, das aktuelle Beispiel die Kreisumlage.

Die Transferaufwendungen werden sich nicht zu unseren Gunsten verändern.

Aber unsere Einwohnerzahl geht weiter, wie in den letzten Jahren, immer so um 300 Einwohner pro Jahr zurück.

Wir verstehen nicht, warum wir angesichts dieser Situation und dieser Zahlen nicht weiter daran arbeiten unsere Strukturen zu verändern und unsere Ausgaben nachhaltig zu minimieren.

Wir verstehen auch nicht, warum wir uns, angesichts der Zahlen und mit dem Wissen, das jedes neue Baugebiet, jeder neue Kanal und jede neue Straße unseren Haushalt Jahr für Jahr zusätzlich belastet, nicht davon abwenden, dass wir in jedem Ortsteil neue Baugebiete im Außenbereich erschließen. Das alles erhöht in unseren nächsten Eröffnungsbilanzen unsere geschaffenen Werte und damit erhöht es schlicht und einfach unsere Aufwendungen die zur Erhaltung notwendig sind.

Es ist insgesamt leider nicht alles so wunderbar, wie es auf den ersten Blick scheint.

Ich komme zu einem anderen wichtigen Bereich in dem im Moment viel Bewegung ist und in dem sich in den nächsten Jahren einiges tun muss: zur Bildung.

Wir haben Probleme im Grundschulbereich durch die ständig sinkenden Kinderzahlen und wie wir meinen akuten Handlungsbedarf. Wir haben viel zu lange zugeschaut oder sogar die Augen vor den Problemen verschlossen. Es scheint fast so als muss der Druck des faktischen da sein, damit dieses Thema angegangen wird. Selbstverständlich macht das niemand Spaß, aber, es ist immer die bessere Lösung aktiv gestalten und agieren zu können und nicht am Ende dann nur noch auf Fakten reagieren zu müssen. Dieses Thema muss auf den Tisch, die Zeit läuft.

Wir stehen vor besonderen Herausforderungen mit unseren Hauptschulen. Dort macht sich der Schülerschwund am allermeisten bemerkbar. Daran hat auch die Umetikettierung zur Werkrealschule nicht viel geändert.

Dazu kommt, dass es ab dem kommenden Schuljahr keine bindende Schulempfehlung mehr gibt. Die Eltern haben die freie Wahl auf welche weiterführende Schule sie ihre Kinder anmelden. Wir dürfen annehmen, dass sie sich häufig für eine andere Schule wie die Hauptschule entscheiden werden.

Es gibt keine Schulbezirke mehr und auch das wird Bewegung in diesen Teil unserer Schullandschaft bringen.

Wir müssen weiter mit zurückgehenden Schülerzahlen rechnen.

Das bedeutet, wir haben auch im Bereich der Hauptschulen akuten Handlungsbedarf und wir werden um Veränderungen und Schließungen nicht herumkommen.

In unseren anderen weiterführenden Schulen sieht es ganz gut aus, hier scheint die Welt noch in Ordnung.

Herr Oberbürgermeister, sie verweisen in Ihrer Haushaltseinbringung auf das Modell Gemeinschaftsschule. Wir sind mit ihnen davon überzeugt, dass dieses Modell für unsere Stadt eine große Chance darstellt. Eine neue Form des Unterrichtens und des Lernens. Eine individuellere Förderung und damit die Chance auf mehr Bildungsgerechtigkeit.

Eine Chance für unsere Hauptschullandschaft. Aber ein Modell, das sich ohne Zweifel, auch auf unsere Realschulen auswirken wird, ja sogar auswirken muss.

Deshalb sehen wir nicht, wie eine Gemeinschaftsschule an der Schalksburgschule entstehen kann. Es ist eine große Chance für unsere

Albstädter Bildungslandschaft. Aber auch diese neue Form der Schule führt auch nur zu einer Umverteilung der Schüler und zu keiner Vermehrung.

Die Einrichtung der Arbeitsgruppe „Schulentwicklung“ war ein erster wichtiger Schritt und jetzt gilt es diese Chance für Albstadt zu nutzen.

Im Bereich der Kleinkindbetreuung stehen wir in Albstadt nicht schlecht da. Wir haben die unterschiedlichsten Angebote, auch viele für unter 3jährige.

Aber es ist auch klar, dass wir weitere Krippenplätze und Krippengruppen brauchen und zwar da, wo die Kinder sind.

Bedarfsorientiert bezogen auf die Anzahl aber auch bezogen auf den Standort. Bis wir die Betreuungsquote von 34% der Plätze für unter 3 jährige bis zum August 2013 erreichen ist noch ein weiter Weg.

Das der noch nicht also lang zurückliegende Wunsch der CDU-Fraktion in Erfüllung geht – die neue Landesregierung wird es hoffentlich mit der Finanzierung der Kleinkindbetreuung besser machen als die alte Landesregierung – freut uns sehr. Grün-Rot bringt alleine der Stadt Albstadt über 800.000.- € für Kinderbetreuung und Schulsozialarbeit mehr in die Kasse, das ist ein Wort.

Wir müssen im nächsten Jahr weiter an der Qualität unserer Bildungseinrichtungen arbeiten. Wir sind an vielen Stellen schon richtig gut, aber wir müssen weiter dran bleiben. Wir brauchen dringend Veränderungen im Schulbereich und wir brauchen weiter den bedarfsgerechten Ausbau in der Kleinkindbetreuung.

Ich komme noch zu einem dritten und letzten Punkt.

Seit der letzten Kommunalwahl war es immer wieder zu hören: „Jetzt ist Tailfingen dran!“ Wir haben das übrigens so nie gesagt. Nicht weil es uns nicht wichtig wäre. Im Gegenteil, aber wenn ich zu jemand sage: Jetzt bist du dran, dann erwartet er zu Recht, dass umgehend etwas passiert. Und das war bisher nicht möglich. Das „jetzt bist du dran“ in der politischen Wirklichkeit, hat eine andere Dimension und es ist nur schwer verständlich zu machen, dass es unter Umständen Jahre braucht bis etwas Sichtbares geschieht.

Im nächsten Jahr geht es nun endlich los in Tailfingen.

Das EU-Leuchtturmprojekt startet durch. Ich denke wir alle sind uns einig, ein wichtiger Schritt. Aber eben nur ein erster Schritt in Tailfingen.

Sie wissen alle was ein Leuchtturm ist?

Als Leuchtturm wird ein Turm bezeichnet, der ein Leuchtfeuer trägt. Leuchttürme stehen an für die Navigation wichtigen oder gefährlichen Punkten, wo sie der Schifffahrt auch nachts als weithin sichtbares Seezeichen dienen.

Durch ihre Lichtsignale weisen Leuchttürme Schiffen den Weg und ermöglichen so die Navigation und das Umfahren gefährlicher Stellen im Gewässer.

Im übertragenen Sinn kann alles als Leuchtturm oder Leuchtfeuer bezeichnet werden, das weithin sichtbar ist, Wirkung erzielt oder Vorbildfunktion hat.

Jetzt ist Tailfingen dran. Ich habe mir bewusst die Mittelfristige Finanzplanung auf diese Aussage hin angesehen. Ich bin mir noch nicht sicher, welche Definition ich für den Leuchtturm in Tailfingen benutzen soll. Wird er vor gefährlichen Klippen – Brachen und

Wohnungsleerständen – warnen oder ist es ein Signal zum Aufbruch?  
Ein Startsignal, dem weitere wichtige Maßnahmen folgen?

Wir sind der festen Überzeugung, es ist für Albstadt wichtig, dass wir uns in den nächsten Jahren den Problemen in Tailfingen stellen. Wir müssen einen Schwerpunkt in Tailfingen setzen, damit dort am Ende eben kein Leuchtturm steht, der vor Bauruinen warnt.

Es war sehr wichtig und auch richtig das Zentrum in Ebingen herzurichten und aufzuwerten. Die Maßnahmen in der Sonnenstraße und Ziegelplatz bilden nun den Abschluss.  
Aber jetzt müssen wir uns genauso intensiv den Herausforderungen in Tailfingen stellen.

Wie sieht es aus mit den Gewerbebrachen?

Was ist mit Wohngebäuden, Wohnhäusern, kurz gefragt, wie sieht es mit wohnen in Tailfingen aus?

Was ist mit der Infrastruktur in Tailfingen? Und ich meine jetzt nicht die Straßen.

Wir sind überzeugt, dass die Herausforderungen in Tailfingen bereits viel größer sind als es auf den ersten Blick scheint.

Was wollen wir zukünftig in und mit Tailfingen und was hat des ggf. für Konsequenzen für andere Bereiche in Albstadt?

Wir sind der Meinung, dass an dieser Frage konzeptionell gearbeitet werden muss. Was wir brauchen ist eine Vision und konkret erreichbare Ziele die wir mit konkreten Maßnahmen erreichen wollen. Keine

scheinbar zufälligen Einzelmaßnahmen, sondern einen großen roten Faden.

Wir entwickeln Tailfingen zu einem attraktiven Gewerbestandort. Oder wir entwickeln Tailfingen zu einem Stadtteil mit höchster Wohnqualität einer breiten Infrastruktur, mit Zuzug und wieder wachsender Einwohnerzahl.

Das Ziel klären und dann konsequent und konzeptionell darauf hinarbeiten. Und wenn das Ziel klar ist, dann muss richtig was passieren, dann muss in Tailfingen der Schwerpunkt der nächsten Jahre liegen. Dann brauchen wir Ideen und die Umsetzungen damit wir die Ziele erreichen.

Bisher haben wir außer dem Leuchtturmprojekt keine weiteren Maßnahmen in der mittelfristigen Planung. Wenn wir es ernst meinen, dann kann das nicht sein. Und wir kommen auch nicht mit vielen einzelnen, scheinbar zufälligen kleinen Maßnahmen weiter.

Jetzt ist Tailfingen dran, wenn wir das wollen, dann müssen wir einiges tun. Dieses Thema schreit fast nach einer Arbeitsgruppe, die sich intensiv darum kümmert.

Ehrliche Analyse, zukunftsfähige Möglichkeiten, Ziele festlegen und dann Maßnahmen planen und umsetzen. Das kostet Zeit und das kostet Geld, aber es ist wichtig für Albstadt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben für 2012 einen ganz ordentlichen Haushalt. Aber wir stehen auch weiter vor großen Aufgaben und vor großen Herausforderungen. Wir haben nach wie vor ein strukturelles Defizit.

Wir stehen vor der großen Herausforderung aber auch Chance unsere Schullandschaft zukunftsfähig umzugestalten.

Wir sollten unbedingt damit ernst machen unsere Aufgaben und Probleme in Tailfingen gemeinsam anzugehen. Das ist nicht nur für Tailfingen, das ist für Albstadt äußerst wichtig.

Eins wünschen wir uns zu Weihnachten und für das nächste Jahr. Es ist wichtig, dass dieser Gemeinderat wieder zurück zu einer vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit findet. Was sich in den letzten Monaten abgespielt hat – egal wer, was und warum – hat vielen in diesem Raum den Spaß und die Freude an dieser Aufgabe deutlich vermiest. Wir dürfen und wir müssen immer wieder unterschiedliche Meinungen vertreten. Aber das alles mit dem dazugehörenden persönlichen Respekt voreinander. Und mit dem gemeinsamen Ziel, das Beste für unsere Stadt zu erreichen.

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön allen die mit der Aufstellung dieses umfangreichen Werkes beschäftigt waren. Wir werden dem Haushalt zustimmen.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

Es gilt das gesprochene Wort!